

Wertheimer Jahrbuch 1995. Hrsg. vom Historischen Verein in Verbindung mit dem Staatsarchiv Wertheim, Wertheim (Verlag des Historischen Vereins Wertheim e. V.) 1995, 349 S. Mit Aufsätzen verschiedener Fachgebiete wie Frühgeschichte und Mediävistik (speziellen Quellen zur Städtegeschichte und zum Burgenbau), Kirchen- und Kunstgeschichte (Klostergeschichte und Kircheninventar), Rechts- und Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts u.a., präsentiert sich das Wertheimer Jahrbuch 1995 nicht nur als regionale Fachzeitschrift der Landschaft zwischen Neckar und Main, sondern erlangt mit einigen herausragenden Beiträgen auch überregionale Bedeutung.

Im Gegensatz zu anderen Jahrbüchern, wie etwa das Mainfränkische Jahrbuch oder Württembergisch Franken, erscheint der Jahresbericht 1994 und die Mitgliederbewegung 1994/95 gleich auf den ersten Seiten (S. 5–10), handelt es sich doch um Informationen, die das langjährige Vereinsmitglied als erstes interessieren. Der Außenstehende wirft hingegen seinen ersten Blick auf oben aufgeführte Fachbeiträge:

So eröffnet Helmut Neumaier den Aufsatzteil des Jahrbuches mit einem Beitrag zum „Niederadel und Stadtgründung: Rosenberg der *stette eine*“ (S. 11–30). Wie Neumaier aufzeigt, stammt Rosenberg aus der späten Städtegründungsperiode der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Region. Während in jenem Zeitraum die wertheimische Burgsiedlungen Schweinberg und Adelsheim von Angehörigen des Niederadels initiiert wurden und auch als Städte privilegiert waren, lieferten die Quellen im Falle von Rosenberg nur das Epitheton „Stadt“. Aus diesem Grunde beschäftigt er sich in einzelnen Unterabschnitten – Früheste Nennungen, Schisma und Mainzer Oberstift, Vergleiche, Burg Rosenberg und Siedlung, Rechte, Folgerungen, Ausklang – intensiv mit der Geschichte dieser Ortschaft, deren Stadttypus und besonderer Status durch Erlöschens herrschaftlicher Bande oder Verlust städtischer Qualität infolge Schleifens der Mauern auch wieder verloren gehen konnte.

Leonhard Scherg leistet danach eine präzise Aufarbeitung der Lebensgeschichte des Zisterziensermönches Gangolf Scheidinger (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts), eng verbunden mit der Klostergeschichte von Bronnbach und Hohenfurt (Böhmen) (S. 31–46). In einem Anhang erscheinen nicht nur wichtige Schreiben des Abtes Wigand von Bronnbach nach Hohenfurt aus den Jahren 1588 und 1589, sowie eine lateinische Schrift des Priors Gangolf Scheiding an den Prior von Ebrach (1593); die *Médiathèque Municipale de Cambrai* (Nordfrankreich) bewahrt mit 'Mkr. A 1223: Privilèges et status de l'ordre de Cîteaux' eine 1587/88 in Bronnbach erweiterte Handschrift auf, dessen Inhalt mit der Tätigkeit Gangolf Scheidingers in engem Zusammenhang steht. Diese Quelle ist ein wichtiges Indiz für das „Zusammengehörigkeitsgefühl der Zisterzienserklöster“ und das „weit verbreitete Reformanliegen im übernationalen Zisterzienserorden seit dem Ende des 16. Jahrhunderts“ (S. 41).

Grundlage der Aufsatzthematik von Thomas Hubertus Link, „Fürst Carl Thomas von Löwenstein-Wertheim-Rochefort und Johann Adam von Bach“ (S. 47–62) bietet die auf S. 57 abgebildete Klagschrift zwischen dem Fürsten und Adam von Bach aus dem Jahre 1752, die einen Einblick in die Rechtsverhältnisse des 18. Jahrhunderts gewährt. Allgemein wird aber der gesamte Rechtsstreit beider Persönlichkeiten abgehandelt, der immerhin eröffnet, daß es zu jener Zeit trotz oft unangemessener Willkür eines Kleinstaatsregenten dennoch rechtsstaatliche Verhältnisse gab (S. 62).

Zu den umfangreichsten Aufsätzen des Jahrbuches 1995 zählt jener von Martina Heine, welcher einer ausführlichen Edition der Orientreise des Fürsten Karl Heinrich zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1834–1921) gewidmet ist. Es handelt sich um interessante Reiseerlebnisse aus den Jahren 1857/58, die vom Fürsten in zwei Heften festgehalten worden sind. Illustriert wird der Aufsatz zudem durch halb- und ganzseitige SW-Abbildungen und Karten. Eng an den Reisezeitraum des Fürsten schließt sich jene letzte Orientreise des bekannten deutschen Theologen neutestamentlicher Textforschung, Papyrologen und Orientforschers Konstantin von Tischendorf (1815–1874) an, der bei seiner dritten Sinaireise 1859 den berühmten Codex Sinaiticus in Empfang nehmen durfte. Der Rezensent hat selbst einmal den gesamten Briefnachlaß Tischendorfs durcharbeiten müssen. So ist verständlich,

daß dieser Aufsatz von M. Heine seine besondere Aufmerksamkeit fand. Insgesamt spiegelt er wider, daß im Erziehungs- und Bildungsplan der Heranwachsenden in Fürstenthümern überhaupt längere Reisen, Auslands- und Studienaufenthalte, mit einbezogen waren (1852 Italienreise, 1853 Schweizreise, 1854 Studienaufenthalt in Bonn). Vor allem diente die sorgfältig geplante Orientreise dem streng katholisch erzogenen Fürsten nicht nur der körperlichen Ertüchtigung und Erholung (Ägypten), sondern als „Pilgerreise“ (Palästina) erst recht der „seelischen Stärkung und Erbauung“. Solche Orient-Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts liefern dem Historiker wertvolles Hintergrundmaterial zur Forschungsgeschichte der Ägyptologie oder Palästina-Archäologie. So dürfte sich der Fürst während seiner Ägyptenreise sicherlich an den bekannten Werken des französischen Ägyptologen Jean-François Champollion (1790–1832) orientiert haben (siehe S. 67).

Der sich anschließende längere Aufsatz von Werner Loibl ist allgemein der Sozialgeschichte des Glashüttenpersonals der Karlshütte im fürstlich-löwensteinischen Spessart gewidmet (S. 147–221). So informiert Loibl über den Quellentypus, die Familienverbände, die unterschiedlichen Lebensläufe der Glashersteller, die Frauen- und Kinderarbeit und die Lebensbedingungen der Hüttenarbeiter. In einem Anhang sind hier die biographischen und genealogischen Daten zum Personal der Karlshütte nach Familiennamen alphabetisch geordnet, nach denen jeweils die einzelnen Familienmitglieder aufgeführt werden. Illustriert wird der Anhang auch durch mehrere genealogische Tafeln einzelner Glasmacherfamilien. Diese wichtige Quellenarbeit Loibls dient geradezu als Vorbild für zukünftig geplante Arbeiten zur Produktions- und Sozialgeschichte anderer Glashüttenstätten der engeren und weiteren Region.

Mit einer Arbeit zur Geschichte und Beschreibung des vor rund 80 Jahren für die evangelische Kirche zu Wertheim gestifteten Taufgerätes von Erich Langguth (S. 223–249), einer gründlichen Bearbeitung der archivalischen Quellen zur Baugeschichte der Burg Wertheim von Volker Rödel, die sich vor allem anhand wertvoller Bauzeichnungen (überwiegend 17. Jahrhundert) präsentieren, sowie dem Teil II der „Photographischen Ansichten aus Alt-Wertheim“ (nach 1900) von Frank J. Hennecke und Ulrike Kühnle (S. 293–316) wird dieser wertvolle Jahrbuchband abgerundet.

Den Schluß bilden eine Bibliographie zur Wertheimer Literatur von Ingeborg Hermann (S. 317–324) und Buchbesprechungen (S. 325–349). Für alle Initiativen am Jahrbuch 1995 sei den Freunden des Historischen Vereins Wertheim, vor allem den Autoren und Bearbeitern der umfangreichen Druckerarbeiten, ein besonderer Dank ausgesprochen.

*G. G. G. Reinhold*

#### 4. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Norbert Benecke, *Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendalten Beziehung*, Stuttgart (Theiss) 1994, 407 S. mit 263 Abb.

Norbert Benecke gibt einen Überblick über die Beziehungen zwischen dem Mensch und seinen Haustieren von den Anfängen der Domestikation bis heute. Der Schwerpunkt liegt auf Vorderasien und Europa, aber auch Amerika und Ostasien werden einbezogen.

In einem einleitenden Kapitel stellt Benecke die wichtigsten Quellen zur Geschichte der Haustiere vor. Entsprechend seinem eigenen Arbeitsgebiet legt er den Akzent auf die Archäozoologie, die die Überreste von Tieren aus archäologischen Ausgrabungen auswertet. Er berücksichtigt aber auch Kunstwerke und Schriftquellen, von denen er allerdings nur die antiken benennt. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Quellen werden etwas vernachlässigt. Im ersten Hauptkapitel behandelt Benecke Haustiere aus zoologischer Sicht, wobei er zuerst begrifflich zu klären versucht, welche Tiere Haustiere sind und welche nicht. Seine Definition rechnet alle Tiere zu den Haustieren, deren Fortpflanzung vom Menschen über